

Wegzehrung für Religionspädagogen

Der Hörer erfährt, wie sich die Neuerungen an hessischen Schulen auf Sechstklässler auswirken können und erkennt die Notwendigkeit für die Schüler/-innen, besonders aufmerksam da zu sein. (hr 1 Zusage Dr. Peter Kristen)

Julia ist 11, schwarze Haare, freche Brille, Sweatshirt mit Pferdebild.

Die Grundschule hat sie gut bewältigt und so war der Weg auf's Gymnasium der nächste Schritt. Inzwischen ist sie in der sechsten Klasse und gehört damit, wie ihre Eltern sagen, zu den Versuchskaninchen.

Sie wird nämlich nach nur 12 und nicht nach 13 Jahren Abitur machen können und für sie gilt die Unterrichtsgarantie plus.

Julia muss mit anderen mithalten können, heißt es, mit denen in Baden Württemberg und Bayern, aber auch mit denen in Schweden oder den USA.

Es gibt gleich viel oder gar mehr zu lernen und zugleich muss das schneller gehen.

Julias Lehrer wissen das auch. Ihre Lehrpläne stehen fest. Da wird jede Stunde etwas straffer geplant, weil es gilt, den Stoff darin unterzubringen, schließlich kommt bald die nächste Vergleichsarbeit und am Ende das Landesabitur.

Julia beginnt mit der zweiten Fremdsprache schon in der sechsten Klasse, statt in der siebten, gleich nach dem ersten Jahr Englisch lernt sie Französisch.

Das werden einige der 33 Kinder in der 6b nicht schaffen, befürchten die Lehrer. Sicher mehr als früher.

32 Stunden hat Julia jede Woche und weil 5 mal sechs nur dreißig ergibt, hat sie ein oder zweimal auch am Nachmittag Unterricht. Dann muss sie sich um ihr Mittagessen kümmern und kommt um vier mit dem Bus nach Hause.

Ihre Tanzgruppe am Donnerstag musste sie deswegen aufgeben und wo sie in der Fünften noch mit der Nachbarstochter gespielt oder ein Pflegepferd geputzt hat, sitzt sie jetzt oft noch über den Vokabelkärtchen.

In der Fünften jubelte sie schon mal vor dem Vertretungsplan, wenn ein Lehrer krank war. Hurra, eine Freistunde! Da konnte die Klasse mal raus, wenn das Wetter schön war oder schon mal mit den Hausaufgaben anfangen.

Auch damit ist es jetzt vorbei. Unterrichtsgarantie plus.

Als neulich ihre Englischlehrerin krank war, hat eine fremde Mutter auch in der sechsten Stunde die Aufsicht geführt und allen ein Arbeitsblatt ausgeteilt. Da war es ganz schön laut in der Klasse.

Egal was kommt, Julia wird in Zukunft garantiert immer zur selben Zeit zuhause sein. Ihre Eltern finden das gut, sagen sie. Wenn sie dann aber sehen, wie müde und traurig Julia manchmal ist, kommen ihnen doch Zweifel.

Es gibt nur drei aus ihrer Klasse, sagt Julia, die noch nicht im Krankenzimmer waren. Wegen Kopfschmerzen, Bauchweh oder Rückenschmerzen. Wird den schulischen Versuchskaninchen nicht doch zu früh zu viel abverlangt?

Hessens schulische Neuerungen werden wir nicht zurückdrehen können. Vielleicht wird Schule wirklich verlässlicher, so dass Eltern entlastet werden und mehr planbare Zeit haben, weil ihre Kinder in der Schule betreut werden.

Auf der anderen Seite müssen sich Eltern aber nicht weniger, sondern viel mehr darum kümmern und danach fragen, wie es ihren Versuchskaninchen geht: Zuhören, sie begleiten und fördern, so dass sie nicht nur schlau werden, sondern auch als Menschen wachsen.

Was sie neben all der schulischen Bildung nämlich auch brauchen, ist mindestens eine verlässliche Person, die ihnen sagt und vorlebt:

Ich bin für dich da.

